

Kriterienpapier für die Anerkennung als „Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln“

1. Ehe und Familie als Schwerpunkt der kirchlichen Arbeit im Seelsorgebereich

Ehe und Familie stellen das Schwerpunktthema im Erzbistum Köln über das Jahr 2007 hinaus dar: Ehe ist der Ort, in dem die unverbrüchliche Liebe Gottes in der zwischenmenschlichen Liebe sakramentale Wirklichkeit wird. Familie ist die gesellschaftliche Keimzelle, die aus dieser Liebe heraus der erste Lernort für Liebe, Vertrauen, Geborgenheit, Achtung und Gerechtigkeit wird. In der Familie lernt sich der/die Einzelne als Person verstehen, erfährt sich in einer Generationen verbindenden Solidargemeinschaft, die Würde, Stabilität und Sicherheit schenkt.

Familie ist eine auf Dauer angelegte Lebens-, Verantwortungs- und Wirtschaftsgemeinschaft von Frau und Mann mit ihren Kindern. Dieser Begriff von Familie schließt allein erziehende Mütter und Väter mit ein. Die vor Gott und den Menschen geschlossene Ehe ist die beste Voraussetzung für das Gelingen von Familie.

Die Familienpastoral respektiert die persönliche Wahl der Lebensform, sieht aber die Familie als den Grundbaustein der Gesellschaft an. Deshalb setzt sie sich für den im Grundgesetz verankerten besonderen Schutz von Ehe und Familie ein. In der Familienpastoral wird ermutigt, christliche Ehe und Familie zu leben und bietet auf diesem Weg Unterstützung an und nimmt auch Geschiedene und Wiederverheiratete in den Blick und lädt sie ein.

Das ehe- und familienbezogene Engagement im Erzbistum Köln und insbesondere die Ehe- und Familienpastoral in den Seelsorgebereichen richten sich entsprechend den kirchlichen Grundaufträgen Diakonia, Martyria und Leiturgia auf die gesamte Spanne familialen Lebens. Sie zielen auf Kinder, Eltern und Familien und umfassen Angebote für Verliebte und Verheiratete ebenso wie für die ganze Breite der verschiedenen Lebensphasen.

In der Familienpastoral wird der uneingeschränkte Schutz des Wertes und der Würde des menschlichen Lebens gefordert. Insbesondere im Interesse ungeborener, kranker, behinderter und alter Menschen wird das Bewusstsein für die Unverfügbarkeit des Lebens geschärft.

2. Der Prozess der Weiterentwicklung zum Netzwerk Katholisches Familienzentrum

Gerade junge Familien mit kleinen Kindern stehen als verdichteter Ort familialen Lebens im besonderen Mittelpunkt des kirchlichen Engagements: in den Seelsorgebereichen, Pfarrgemeinden und vor allem in den Kindertageseinrichtungen des Erzbistums Köln. Zum Abschluss ihres Prozesses der Weiterentwicklung werden im August 2007 die ersten katholischen Familienzentren zertifiziert werden. Sie erfüllen die formalen Qualitätsstandards entsprechend dem Gütesiegel des Landes NW und erhalten die erzbischöfliche Anerkennung aufgrund der verbürgten Qualität ihrer religionspädagogischen und familienpastoralen Angebote, wie sie im Positionspapier des Erzbistums zur Kindergartenpastoral „Gemeinsam für Kinder“ (2001) formuliert und im Eckpunktepapier „Katholische Familienzentren im Erzbistum Köln“ (2006) aufgenommen wurden.

2.1 Koordinierungsgruppe und Prozessbegleitung

Die Konzepterarbeitung erfolgt unter der Leitung des Pfarrers durch die Koordinierungsgruppe auf Ebene des Seelsorgebereichs. Die Leistungsfähigkeit der Katholischen Familienzentren gründet in der vernetzten Kooperation der verschiedenen familienbezogenen Dienste: die Ergänzung der Kindergarten- und Familienpastoral um ein umfangreiches Betreuungs-, Unterstützungs- und Hilfenetz und die Angebotsbreite der Erwachsenen- und Familienbildung. Deswegen sieht die Gesamtanlage des Entwicklungsprozesses zum Familienzentrum die folgende inhaltliche Ausrichtung und personelle Unterstützung vor:

- die Begleitung der Koordinierungsgruppe durch die Regionalreferent/inn/en für Gemeindepastoral mit der Aufgabe, den Gesamtprozess im Blick zu halten, auf die Beteiligung der vorgesehenen Partner zu achten und hinsichtlich der pastoralen Zielsetzung des Familienzentrums zu beraten
- die Begleitung der Koordinierungsgruppe durch die Fachberater/innen des Diözesan-Caritasverbandes mit dem Ziel, dessen religionspädagogisches Angebot und die örtlichen Caritas- und Fachverbände mit ihren vielfältigen, familienunterstützenden Angeboten, insbesondere der Erziehungsberatung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Konzeptentwicklung einzubringen
- die Begleitung durch die Vertreter/innen der Familienbildung mit dem Ziel, Schwerpunkte der religiösen Elternbildung für Kirchnahe ebenso wie für Kirchenferne, die Förderung vielfältiger Alltags- und Erziehungskompetenzen und die Förderung von strukturierten Lernzusammenhängen (Sprachförderung, Tagespflege) ins Angebot des Familienzentrums aufzunehmen
- die Entwicklung und Vermittlung von Ehe-, Partnerschafts- und Familienfragen betreffenden und den Ressourcen und Bedürfnissen vor Ort entsprechende Angeboten der Ehepastoral und der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in den Kreis- und Stadtdekanaten.

3. Struktur und Konzept des katholischen Familienzentrums

Die Bezugsgröße des katholischen Familienzentrums ist der Seelsorgebereich. In diesem pastoralen und sozialen Raum wird das Familienzentrum als Netzwerk katholischer Kindertagesstätten in Verbindung mit weiteren Einrichtungen und Diensten familienunterstützend tätig. Es steht allen Familien offen. In der Regel setzt es sich aus einer pfarrlichen oder nicht pfarrlichen katholischen Schwerpunkteinrichtung und anderen, pfarrlichen oder nicht pfarrlichen katholischen Kindertageseinrichtungen des Seelsorgebereichs in Form eines Netzwerkes zusammen. Alle Kindertageseinrichtungen bilden mit der Schwerpunkteinrichtung das Netzwerk Familienzentrum; sie kooperieren, sind am Netzwerk beteiligt und profitieren von den Erfahrungen und Möglichkeiten der anderen katholischen Einrichtungen und Dienste. (Siehe: Eckpunktepapier)

3.1 Das Familienzentrum als Angebot für Kinder und Familien im Sozialraum

Die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu einem Netzwerk Katholisches Familienzentrum eröffnet eine Reihe von Chancen:

- Die Zielgruppe erweitert sich: die Angebote stehen den Familien im Sozialraum offen.
- Die Vernetzung der Kindertageseinrichtung ermöglicht eine Optimierung, wie sie in den einzelnen Kindertageseinrichtungen nicht möglich wäre.
- Die Stärkung des diakonischen Ansatzes ist angezielt.
- Kindertageseinrichtungen werden intensiver als Ort der Begegnung entwickelt.
- Wünschenswert ist ein aktives Zugehen auf die Familien im Lebensraum (nicht warten, bis die Familien in die Kindertageseinrichtung kommen).
- Missionarischer Ansatz: Das Familienzentrum möchte über die einzelne Kindertageseinrichtung hinaus im Lebensraum „Geschmack am Glauben“ wecken. Es unterstützt und stärkt auf diese Weise die Familienpastoral der Pfarrgemeinden und hält eigene Zugänge zu den Familien des Sozialraums.
- Durch ihre weltanschauliche Ausrichtung und die christliche Wertorientierung entwickeln die Kindertageseinrichtungen und das Familienzentrum ein eigenes Profil und eine besondere Qualität und Haltung.
- Option für das Kind (Mk 9,35 ff und Mk 10,13 ff)
- Niederschwellige Begegnungsräume werden geschaffen, deren Angebote Leben und Glauben zur Sprache bringen.

3.2 Pastorale Dimensionen

Familienpastoral bildet sich in den Katholischen Familienzentren in folgenden pastoralen Dimensionen ab:

- Im Rahmen einer *ortsgebundenen* Pastoral wenden sich die Familienzentren an Familien, die in ihrem Lebensraum vorwiegend lokal ausgerichtete Angebote benötigen (Familien mit Kleinstkindern, ohne Anbindung an Infrastruktur, ...).
- In der Umsetzung einer *lebensweltorientierten* Pastoral greift das Katholische Familienzentrum die soziale und *milieubezogene* Vielfältigkeit der Familien durch eine Vielfalt von *niedrigschwelligen* Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeit auf und vermittelt Geschmack an einem Leben aus dem Glauben.
- Das Familienzentrum nimmt die Familien mit ihren Erfahrungen, unterschiedlichen Lebenssituationen und Kommunikationsmöglichkeiten durch eine persönliche Begegnung und Ansprache in den Blick und nimmt sie ernst. (*adressatenorientierte* Pastoral)
- Im Familienzentrum ist es möglich, *generationenübergreifend* über Glauben ins Gespräch zu kommen, das Leben zu teilen und den Glauben zu feiern.
- Die vom Familienzentrum ausgehende Pastoral denkt und handelt zukünftig *großräumiger und differenzierter*, um nahe dort zu sein, wo Familien sind. So wird eine am Lebensraum bedarfsorientierte Pastoral ermöglicht. Das Familienzentrum soll sich *entlastend für Familien* auswirken, sei es im diakonischen Netzwerk oder der Vermittlung von Bildungsangeboten.

3.3 Die Entwicklung von Familienzentren als pastorale Netzwerke

Netzwerkarbeit stellt sich als eine zentrale Herausforderung für zukünftiges Handeln der Kirche vor Ort dar. Im Seelsorgebereich geht es um die Einsicht in die Notwendigkeit zu übergemeindlicher Zusammenarbeit. Dabei geht es nicht nur um eine innerkirchliche, sondern zugleich um eine sozialräumliche Vernetzung kirchlicher Angebote und kirchlichen Handelns. Im pastoralen Kontext ist Netzwerkarbeit also ein Entwicklungs- und Handlungsziel. Netzwerkarbeit wird zugleich als eine kooperative Methode zur Umsetzung pastoraler Zielvorstellungen verstanden.

4. Die Erzbischöfliche Anerkennung: Kriterien und Verfahren

Für jedes katholische Familienzentrum ist eine eigene pastorale Konzeption erforderlich, die folgende Punkte enthält (siehe den entsprechenden Fragebogen):

- Pastorale Konzeption für das katholische Familienzentrum
- Angebote des Familienzentrums im Bereich Familienpastoral
- Orientierung an Sozialraum, Lebenswelt und Milieu
- Organisation und Struktur der Zusammenarbeit
- Weiterentwicklung und Weiterbildung
- Information und Kommunikation

Für die Vergabe des Zertifikats sollen wesentliche Elemente der Konzeption vorliegen. Die fehlenden Bausteine sind innerhalb eines Jahres zu erarbeiten.

In den Seelsorgebereichen gibt es meist diverse Konzepte: z.B. pädagogische und religionspädagogische Konzepte der einzelnen Kindertageseinrichtungen, Bildungskonzepte, Konzepte zu Eucharistie- und Bußkatechese, etc. . Bei der Konzeption des Familienzentrums geht es auf Seelsorgebereichsebene um einen gemeinsamen Blick auf die Familienpastoral der Pfarrgemeinden und die Angebote des Familienzentrums.

4.1 Antrag auf Anerkennung

Die erzbischöfliche Anerkennung als „Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln“ kann beim Erzbischöflichen Generalvikariat beantragt werden. Den zugehörigen Fragebogen ausfüllen und ihn mit der pastoralen Konzeption des Familienzentrums und den weiteren Anlagen senden an:

Erzb. Generalvikariat, HA –Seelsorgebereiche

Prl. Radermacher

Marzellenstr. 32, 50668 Köln

Nach einem positiven Votum der Lenkungsgruppe Familienzentren (Prl. Radermacher, [HA Seelsorgebereiche], Dr. Hensel, [Diözesancaritasverband], Msgr. Kleine[HA-Seelsorge] und H.Müller-Ruckwitt, [HA Bildung und Medien]) wird der Generalvikar die Anerkennung für die Dauer von in der Regel vier Jahren zusagen und aussprechen.

Dieses Kriterienpapier und der zugehörige Fragebogen zur Anerkennung gelten zunächst für ein Jahr. Die Einführung des Kinderbildungsgesetzes (Kibiz) sowie die unterschiedlichen kommunalen Regelungen werden eine Fortschreibung der Bistumsregelungen erforderlich machen. Das Kriterienpapier und den Fragebogen zur erzbischöflichen Anerkennung findet sich auch unter www.katholische-familienzentren.de.

4.2 Gütesiegel des Landes und Anerkennung des Erzbischofs

Zu Beginn des Prozesses der Weiterentwicklung katholischer Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren im Sommer 2006 lag die Zusage von Seiten des Landes vor, dass alle katholischen Einrichtungen, die die Voraussetzungen erfüllen, auch als Familienzentrum vom Land zertifiziert würden. Mittlerweile hat sich das Vergabeverfahren dahingehend verändert, dass nicht mehr das Land, sondern zunächst die jeweiligen Kommunen zuständig ist. Leider ist diese Zusage der Landesregierung für uns hinfällig geworden.

Um den Standards des Landes für Familienzentren zu genügen, sollen auch die katholischen Träger das Gütesiegel des Landes haben. Die erzbischöfliche Anerkennung als „Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln“ ist in Zusammenhang mit dem Gütesiegel des Landes zu sehen, ist aber nicht zwingend daran gebunden.